

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 32 (1964)
Heft: 4

Buchbesprechung: Ein neues Buch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Buch

Morris L. WEST: «In den Schuhen des Fischers»

Verlag Kurt Desch. DM 20.30

In den letzten Jahren hat sich eine grosse Vielfalt von Romanen mit dem Thema der gleichgeschlechtlichen Liebe befasst. Viele davon waren negativ und ablehnend, ja grob beleidigend. Morris L. West bewies uns mit dem Werk «Der Advokat des Teufels» bereits sein Verständnis für unser Schicksal. In seiner neuesten Arbeit «In den Schuhen des Fischers» übertrifft er jedoch seine frühere Aussage bei weitem. Es ist einer der glänzendsten und gewaltigsten Romane der Nachkriegszeit überhaupt.

Niemand Geringerer als der Papst, der Oberhirte einer der grössten Religionen der Erde, steckt in diesen «Schuhen des Fischers». Es ist freilich ein Zukunftspapst, den West hier beschreibt. Vergleicht man aber manche Anregung des Romans mit den Beschlüssen und Diskussionsthemen des in jüngster Vergangenheit tagenden Konzils, so fühlt man deutlich, dass sie nicht ohne reale Grundlage sind und nicht lange Utopie bleiben werden.

Das Buch beginnt mit der Wahl eines neuen Papstes. Man entscheidet sich für einen Russen, der von den atheistischen Machthabern seines Landes siebzehn Jahre gefangen gehalten worden war. Kyrill, der neue Oberhirte, erstaunt bald den Vatikan mit dem Plan ganz grosser Reformen und mit menschlichen Schwächen, die ihn trotz seiner neuen Eigenschaft als Stellvertreter Gottes auf Erden als einfachen Menschen ausweisen.

Dass West für unsere Leiden und Bedrängnisse stets ein offenes Ohr hat, wissen wir. Dass er es diesmal aber wagt, den Papst selber in unsere Gefühlswelt einzubeziehen, ist nicht nur eine Sensation ersten Ranges, sondern auch ein grosses Wagnis. Es bleibt dem Leser überlassen, sich auszumalen, welche Folgen das Erkennen und Wachsen der Liebe des Papstes zu einem Jesuitenpater gehabt hätte, wäre dieser nicht gestorben. . . Und dieser erstaunliche Papst versteht nur zu gut einen Minister Italiens, den seine Gegner mit allen Mitteln bekämpfen, freilich ohne Erfolg. Die Freunde des Ministers stammen zwar aus zwielichtigen Kreisen — mit einer Ausnahme sind es Strichjungen —, und West billigt solche Freundschaften durchaus nicht. Aber er versteht, dass ein einsamer Mensch zu solchen Barschen Zuflucht nehmen kann, und im Eingreifen der Mutter des Ministers, sowie in einem Gespräch mit dem Papst erkennt er den rettenden Ausweg. Dieses Gespräch mit Papst Kyrill ist eine der stärksten Stellen des Romans: der Minister versteht den Wert einer wahren Freundschaft, als ihm der Papst in ergreifenden Worten vom Verlust seines Freundes spricht. Neben unseren Problemen behandelt West auch noch politische Fragen und befasst sich mit der Lösung von Diskussionspunkten wie Ehescheidung, Mischehe, unehelichen Kindern und anderem.

Bisher hat nur die Wissenschaft die Aenderung der unseligen Paragraphen in Deutschland, Oesterreich und England betrieben, und man wusste ihr dafür Dank. West versucht zum ersten Mal, Einfluss auf die religiös-dogmatische Seite der Sache zu gewinnen. Deshalb sollte das Buch nicht nur in unseren Kreisen zu finden sein, sondern auch Gegnern empfohlen werden. Es ist einfach geschrieben, befriedigt aber mit gepflegtem Stil dennoch höchste Ansprüche. Möge seine wichtige Aussage reiche Früchte tragen.

Christian Helder